

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 36

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denn welcher Operateur hätte sich wohl schon in einer ähnlichen Lage befunden?! —

Ich mußte mich also deshalb bis zum nächsten Tage gedulden, an welchem ein Wiederzusammentreffen wohl stattfinden dürfte. — Hoffentlich — man verzeihe den keineswegs frommen Wunsch — brennt dann der Wald noch und ich kann diese rätselhafte Katastrophe verewigen.

Vor allen Dingen heißt es nun, sich nach einem passenden Nachtquartier umzusehen, und zu meiner leicht erkärlichen Überraschung finde ich in einem Gebüsch ein Antilopenlager. Sauber ausgepolstert und nach außen dicht abgeschlossen, muß dasselbe erst kürzlich verlassen worden sein, denn man sieht noch die Eindrücke einiger Körper. Unbekümmert um die Vorgänge in meiner Nachbarschaft und die zu mir hereindringenden Geräusche, werfe ich mich auf das trockene Heu und bin infolge der tödlichen Erschlaffung in kurzer Zeit der physischen Welt entrückt.



Allgemeine Mündschau.



Dänemark.

Der König von Dänemark im Seeräuber-Film. König Christian von Dänemark hat jüngst bei einer kinematographischen Aufnahme als Schauspieler mitgewirkt, allerdings unfreiwillig, aber doch unter so romantischen und eigenartigen Bedingungen, daß sich die Geschichte, die in Kopenhagener Blättern berichtet wird, der Wiedererzählung wohl lohnt. Der König kreuzte mit der Königin und seinen zwei Söhnen auf seiner Yacht „Rita“ in der Nähe von Arbus in Jütland, als die sich ihrer Vergnügungsfahrt behaglich erfreuenden Herrschaften plötzlich von Gewehrschüssen und gellenden Hilfeschreien aufgeschreckt wurden. Der König gab sofort Befehl, nach der Richtung zu segeln, aus der der verworrene und unheimliche Lärm herkam. Man fand einige Boote, die mit abenteuerlich ausstaffierten und wild dreinblickenden Gesellen bemalt waren. Die Kerle ließerten sich mit Gewehren und Revolvern eine regelrechte Schlacht und der Kampf ging augenscheinlich um eine schöne Frau, die verzweifelt in dem einen Boot die Hände rang. König Christian hatte bereits die Vorbereitungen zu schleunigstem Einschreiten getroffen, als er plötzlich durch sein Fernrohr noch ein weiteres Boot erblickte, das in einiger Entfernung von den übrigen ruhig und friedlich dalag und in dem ein Mann mit gelassener Aufmerksamkeit die Kurve eines kinematographischen Apparates drehte. Lachend erkannte der Herrscher die wahre Bedeutung dieses seltsamen Schauspiels und ließ die Yacht „außer Gefecht setzen“. Aber das Schicksal, das ihn mit dieser Aufführung verknüpft hatte, ließ ihn nicht so bald los. Die Schauspielerin, die die Helden darstellte, Frau Stub aus Kopenhagen, stürzte sich in das Meer, um den Schurken zu entgegen; auf dem halben Wege zur Küste aber schwanden ihr die Kräfte, und sie wäre ertrunken, wenn der König nicht aus ihrem Hilfeschreien erkannt hätte, daß es diesmal ernst sei. Er sprang

selbst ins Rettungsboot, nahm die halb ohnmächtige Künstlerin auf und — mußte somit auf den Film.

Rumänien.

Carmen Silva als — Filmantor. Die Nordische Films-Co. hat, wie die Erste Internationale Filmzeitung mitzuteilen weiß, das Recht erworben, alle Werke Carmen Silvas, der Königin von Rumänien, auch die zukünftigen, für den Film zu bearbeiten. Der erste dieser Films wird bereits im kommenden Winter in den Kinos abgeführt und unter dem Namen der Königin angekündigt werden, deren Honorierung — so schreibt das genannte Blatt — „ebenfalls sehr königlich sein soll“.



Film-Beschreibungen.



Die Geliebte des Herzogs.

In der Hauptrolle Sarah Bernhard.

Martin Dentler G. m. b. H., Braunschweig, Autorstraße 3.



In dem Schlosse weht dunkles, halbes Licht. Kein Laut dringt von draußen herein in die Gemächer, die angefüllt sind mit den kostbarenkeiten eines Königsschlosses. Der hereinbrechende Abend hing als grauer Mantel in den Vitrinen, den zahlreichen Sesseln, die seltsam schimmernd, mit kostbaren Stoffen bezogen, hier standen. Plötzlich ein Rauschen von Frauenkleidern, ein hastiges Flüstern, und herein tritt die hohe Gestalt der lieblichen Herzogin von Bonillon. Suchend gleitet ihr Auge umher. Die Dienerin entflammt die Kerzen in den hohen Leuchtern, und nun geht ein Lächeln über das rosige Frauenantlit; — der schwere Tritt eines Mannes wird vernehmbar; Moritz von Sachsen öffnet die Tür.

Gemessen, doch mit dem Ausdruck der Seligkeit in den Augen, näherte sich die Herzogin dem Manne, dem seit langer Zeit ihre tiefste Leidenschaft gilt. Er, der Sohn der Gräfin Königsmark und des Kurfürsten August von Sachsen, hat seit dem Tage, da er das Schloß in Frankreich betreten, das Herz der stolzen Herzogin entflammt. Mit königlicher Gebärde bietet sie ihm den guten Abend, aber da gewahrt sie, daß seine Stirn unwölkt, daß seine Augen, die sonst strahlend leuchten, einen unruhigen Ausdruck haben.

Und wieder schleichen sich die Zweifel in ihre Seele. Soll sie ihn verlieren, nur weil eine andere, eine schmeichelnde Frau, in allen Künsten der Liebe und Leidenschaft wohl erfahren, ihn ihr rauben will? Sie muß die Wahrheit wissen, muß erfahren, ob der Herzog in den Armen der schönen Arienne Leconveur, jener Circe, die alle Männer bezaubert, glücklich ist. Ein holdseliges Lächeln geht um ihre stolzen Lippen, während die Gedanken dunkle Bahnen einschlagen. Meisterhaft behält sie Gewalt über sich, der Abend, wenn sie der Vorstellung bewohnt, soll ihr Gewißheit bringen.

Als der Vorhang die Bühne bedeckt, schaut aus ihrer